

Wenn die charakteristische Mitte einer Stadt ihre Skyline ist, wenn also keine historische oder religiöse Mitte existiert, scheint es keinen Grund zu geben, diesen Ort zu tabuisieren. Wer genügend Geld mitbringt, glaubt sich berechtigt, an dem medienwirksamen Spektakel der Skyline von Hongkong teilzuhaben. Schon im 19. Jahrhundert kamen mehr, als der Uferstreifen hergab. Daraus erklärt sich die Landgewinnung vor Hongkong Island. So erklärt sich aber auch der neu erwachte Widerstand der Bürger dagegen, die nicht mehr bereit sind, ihre begrenzten Uferzonen dem internationalen Kapital als Dekor zu überlassen.

The Competing Skyline

Politik, Ökonomie und Identität in Hongkong nach 1997

Text: Weijen Wang

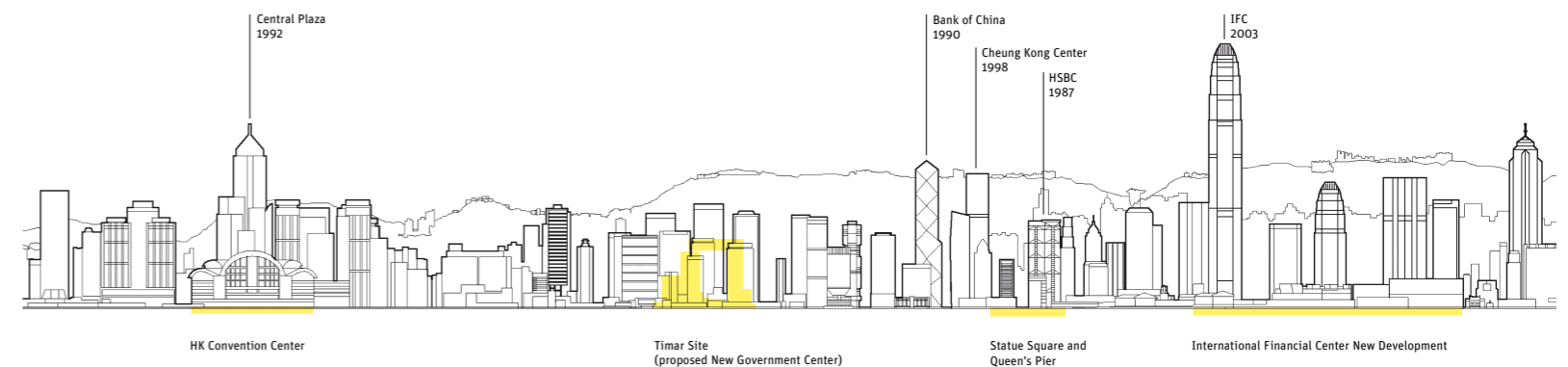
Vom Victoria Harbour blicken wir auf die wahrscheinlich spektakulärste Skyline der Welt, eine prachtvolle Stadtfassade, das Selbstbild Hongkongs. In den letzten fünfzig Jahren, und insbesondere gegen Ende des Jahrtausends, wuchs die Skyline immer rascher. Anders als in New York oder Tokio bestimmten nicht nur die Wirtschaft und Finanzunternehmen das Bild der Skyline, in Hongkong hinterließen vor allem die lokale und nationale Politik und die Ideologie ihre Spuren. In vielen Schichten dicht gestellter, dynamischer und unterschiedlicher Hochhaustürme, die sich vor dem Victoria Peak erheben, stellen sich die Akteure zur Schau: das Finanz- oder Industriekapital; britische, chinesische und einheimische Investoren. Die Skyline ist Ausdruck von kolonialer Ideologie und Nationalstolz und Ergebnis von Landgewinnung und Bodenspekulation. Trotz der beiden ikonografisch maßstabsetzenden Hochhäuser, die Norman Foster und I.M. Pei noch vor der Rückgabe Hongkongs an China errichteten, ist in diesem Zusammenhang der architektonische Diskurs von recht geringer Bedeutung; im Vordergrund steht die Bewertung der Bauten als Zeugnisse kolonialer oder postkolonialer Herrschaft durch die Einwohner Hongkongs.

Von 1997 bis heute, in den zehn Jahren seit der Rückgabe der britischen Kronkolonie an China, sind in der Skyline Hongkongs politische Akzentverschiebungen sichtbar geworden. Dabei geht es nicht nur um die Neudefinition der Identität

von oben, sondern auch um den Kampf für ein kollektives Gedächtnis von unten. Während die Staatsführung Chinas in Peking an stabilen politischen Verhältnissen in Hongkong interessiert ist und daran, die Stellung der Stadt als internationale Finanzmetropole nicht zu gefährden, ist der Stadtregierung der Sonderwirtschaftszone Hongkong daran gelegen, mittels neuer Architekturikonen das eigene Image zu verbessern und eine postkoloniale Identität zu stiften. Zum anderen sollten politisch unliebsame Bauten und Stadträume überformt oder ersetzt werden. Das International Financial Center (IFC), der West Kowloon Cultural District gegenüber dem Victoria Harbour und das neue Regierungszentrum in Tamar sind die drei wichtigsten städtebaulichen Projekte nach 1997. Doch unterdessen wächst mit den Großprojekten auch der bürgerschaftliche Widerstand gegen den Zubau des Hafens und die immer weitere Verdichtung. Die Proteste der Öffentlichkeit gegen den Abriss von Star Ferry Terminal, Queen's Pier und der City Hall müssen auch als eine Auseinandersetzung um die Neudefinition städtischer Identität verstanden werden. Der Souverän ist erwacht und fordert Mitsprache bei der Gestaltung der Stadlandschaft Hongkongs.

Die Skyline der Kolonialherren

Betrachtet man chinesische Vedutenmalereien des 19. Jahrhunderts, die koloniale Hafenzentren wie Hongkong, Guangzhou,



Abwicklung der Hongkonger Skyline von Wan Chai im Westen bis Central im Osten. Die erste städtische Skyline entstand Anfang des 20. Jahrhunderts um den Statue Square als Machtdemonstration des britischen Empire. In der Gegend um Central Plaza und Hongkong Convention Center manifestiert sich wachsender chinesischer Einfluss und Anspruch.

Das International Finance Center markiert den vorläufigen Endpunkt des Strebens nach Höhe. Das IFC ist Ergebnis eines Joint Ventures mehrerer mächtiger Akteure und Ausdruck der Interessen des globalen Kapitals. Das New Government Center, das in Tamar auf der letzten Neulandgewinnung im Hafen entsteht, ist das symbolträchtigste Großprojekt nach 1997.

Foto: Haila Ochs

Shanghai oder Macao darstellen, überrascht deren Ähnlichkeit. Die beliebteste Perspektive der Künstler ist die vom Wasser aus: geschäftige Kaianlagen mit großen Schiffen und kleinen Sampans im Vordergrund, zwei- bis dreigeschossige Bauten im Kolonialstil im Hintergrund. Handelshäuser und die Bauten des Empire wetteifern um ihre Präsenz an der Uferfront. Standbilder, Denkmalsäulen, öffentliche Parks und baumbestandene Boulevards werden bei der Bildkomposition häufig parallel zur Uferlinie aufgereiht. Die Stadtfassaden an der Uferfront spiegelten einerseits die politischen und ökonomischen Machtverhältnisse, andererseits bestimmten sie das kulturelle und ideologische Selbstverständnis sowie die räumliche Vorstellungswelt der Stadtbürger. Auch in Hongkong begann die Stadtwerdung im frühen 19. Jahrhundert am Hafen, auch hier siedelten die ersten Handelshäuser, zivilen Institutionen und Militäreinrichtungen auf dem flachen Ufergelände. Die schrittweise Erweiterung dieser linearen Bebauung nach beiden Seiten und ins Hinterland addierte sich zu einem städtischen Raster aus Straßen und Straßenblocks, die weitgehend parallel zur Küste verliefen. Hinzu kamen Querstraßen ins Hinterland, um dieses mit dem Geschehen am Hafen zu verbinden.

Die erste städtische Skyline von Hongkong wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts von britischen Unternehmen geprägt: von der Hongkong and Shanghai Bank, der Charter Bank, dem Jardine and Matheson House, dem Prince Building, dem Queen's Hotel. Vor dem Hintergrund der St John's Cathedral umstehen diese Gebäude das Standbild der Queen Victoria am Statue Square. Zusammen mit dem Hongkong Club, der City Hall und dem High Court formulieren sie den Machtanspruch des britischen Empire in der Sprache der Architektur. Die neoklassizistischen Bauten wurden von Londoner Architekten oder zumindest von britischen Büros, die ihren Sitz in Hongkong hatten, errichtet. Sie gehören zweifellos mitsamt jenen in Shanghai zu den besten ihrer Art im Fernen Osten. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein bleibt diese Stadtfassade das Schaufenster der Kronkolonie. Hinter den Fassaden verbarg sich das Geflecht chinesischer Unternehmen, Händler und Tagelöhner, das sich von Queen's Road East bis zu Queen's Road West erstreckte und das der örtlichen Wirtschaft die Grundlagen zum Überleben bot.

Neue Stimmen

Der allererste Baustein der zweiten, der modernen Skyline von Hongkong war die 1935 fertiggestellte neue Hongkong and Shanghai Bank, ein Art-déco-Gebäude, ausgerüstet mit der fortschrittlichsten Gebäudetechnik jener Tage. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden der Turm der Bank of China und das neue Star-Ferry-Terminal im Rahmen des Hafenausbaus. Die Skyline der sechziger Jahre war dann von modernistischer Architektur geprägt, wie von dem Hochhaus der neuen City Hall, dem Hotel Mandarin Oriental, dem Prince Building

und dem Hotel Hilton – diese Skyline war sicher kein Ausdruck kolonialer Hegemonie mehr.

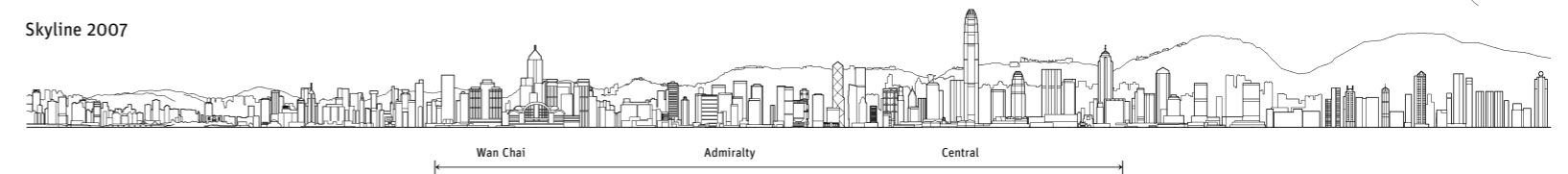
Doch beginnen wir mit dem Anfang des zweiten Akts. Der Neubau für die Bank of China war noch von der nationalistischen Regierung beauftragt worden, wurde nach 1949 aber von der Volksrepublik China übernommen. Das Gelände um das Bankhaus direkt am Statue Square, scheinbar umzingelt von den Konzernfilialen britischer Unternehmen, wurde zum Kampfplatz der Lokalkommunisten gegen die konservative Kolonialverwaltung. In den Jahren der Kulturrevolution war die Fassade ständig mit roten Fahnen beflaggt und meist mit einem Porträt des großen Vorsitzenden Mao geschmückt. Vor dem Gebäude versammelten sich Arbeiteraktivisten, Nationalisten, Patrioten und linke Studenten. Für manche Chinesen in dieser Kolonie des britischen Empire wurde das Bankhaus damit zu einem Symbol für den Traum von einem vereinten, sozialistischen China.

Der Boom der Weltwirtschaft in den sechziger und siebziger Jahren brachte Hongkong erst einmal Gewinn. Etagenfabriken und Sweatshops produzierten für den Weltmarkt, lokale und internationale Handelsunternehmen verschmolzen sich hier mit neuen Akteuren und gaben der Skyline ein anderes Gesicht. Nach den Türmen der Bank of America und des Hutchison House entstand 1973 Hongkongs erster wirklicher Wolkenkratzer, das Jardine House, damals das höchste Gebäude Asiens. Während die britischen Unternehmen stets das Zentrum beherrschten, errichteten die Firmen und Joint Ventures der Hongkong-Chinesen Bürotürme in angrenzenden, dem Meer abgewonnenen Vierteln: In Admiralty entstanden das Admiralty Center und das Far East Financial Center, in Wan-chai das Sun Hung Kai Center, das Great Eagle Center und das Hopewell Center, in Sung Wan das Wing On Center.

Mit der Proklamierung der Neuen Ökonomischen Politik in der VR China (1978) war die Rolle Hongkongs als internationales Finanz- und Handelszentrum für den chinesischen Markt gesichert. 1984 wurde die Gemeinsame Erklärung Großbritannien und der VR China unterzeichnet, die bestimmte, dass die Souveränität über die Stadt zwar 1997 an China zurückfallen würde, dass aber für weitere 50 Jahre Ausnahmerechte für die Inselmetropole garantiert seien. Diese Garantien führten zu einer neuen Phase der Landgewinnung im Hafen und beflügelten eine neue Welle großer Stadtentwicklungsprojekte. 1988 wurde der 52-geschossige Tower am Exchange Square fertiggestellt, den die Börse und die Bank of America sich als Mieter teilten, er bezeugte seinerzeit das Vertrauen in die Zukunft Hongkongs und seine ungefährdete Stellung als Finanzzentrum Ostasiens. Bereits zuvor waren zahlreiche Gebäude im Bezirk Central, so die Standard Chartered Bank und das Hotel Ritz Carlton, umgebaut und erweitert worden, und rund um den Statue Square entstanden eine ganze Reihe von Großprojekten, um für die nächste Phase des Wirtschafts-



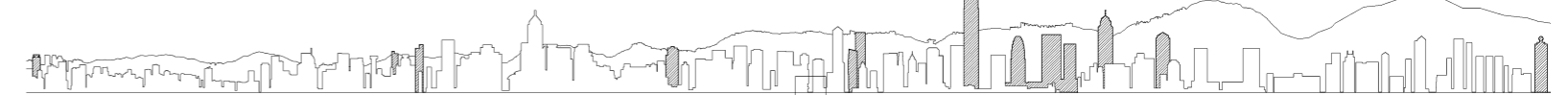
Skyline 2007



Skyline 1997



New Development nach 1997



In dem Jahrzehnt seit dem Handover sind die meisten neuen Hochhäuser in Hongkong am östlichen Ende von Central entstanden. Kein Projekt wirkte sich so nachhaltig auf die Hongkonger Skyline aus wie das von Cesar Pelli entworfene International Finance Center. Der Bau löste eine heftige Debatte über

die Begrenzung der Gebäudehöhe in Hongkong aus und führte zur Gründung von Bürgerinitiativen, die begannen, sich gegen die hemmungslose Kommerzialisierung des historischen Hafensembles und der Uferzonen zu wehren.

© Zeichnungen: Xie Jing, Hongkong

booms gerüstet zu sein: das Queen's-Way-Verwaltungsgebäude (1985), der von der Swire Group finanzierte Shoppingkomplex Pacific Place mit drei Hoteltürmen darüber (1986), das von Paul Rudolph entworfene Lippo Center (1987) sowie schließlich das Hotel Grand Hyatt (1989). Nördlich vom Central District entstand in Sheung Wan mit dem Shun Tak Center, das Macaos Casino-Tycoon Stanley Ho 1986 errichten ließ, ein Büro- und Shoppingkomplex mit diversen Verkehrsverbindungen (U-Bahn, Auto, Fähre und Helikopter) in die kleineren Städte im Pearl River Delta und nach Macao.

Das China Recourses Building, das 1983 auf dem neu gewonnenen Gelände in Wanchai errichtet wurde, markierte den Beginn der chinesischen Investitionstätigkeit auf dem Grundstücksmarkt der Stadt. Staatliche chinesische Konzerne begannen, in Hongkong zu investieren, und wurden zu weiteren Akteuren bei der Gestaltung der Skyline. Sie buhlten nicht um das Gelände in Central, das britische Projektentwickler okkupiert hatten, sondern konzentrierten sich auf weniger teure Grundstücke in Sheung Wan und im Western District. Architektonisch waren die Bauten der chinesischen Investoren meist belanglos und pflegten eine vereinfachte postmoderne Formensprache. Der leuchtende Globus auf der Spitze des Hochhausturms am westlichen Ende der Skyline, in dem das Verbindungsbüro China-Hongkong residiert, zieht trotzdem Aufmerksamkeit auf sich. Er gleicht den Globen auf dem Fernsehturm in Shanghai und ist vielleicht als Wahrzeichen für die Politik der Marktformen im neuen China gemeint.

Der Wettbewerb um die Skyline von 1997

Der eigentliche Wettbewerb um eine maßstabsetzende Architektur für die Skyline von 1997 setzte mit Norman Fosters Neubau für die HSBC-Zentrale aus dem Jahr 1986 ein. An historischer und symbolischer Stätte direkt am Statue Square gelegen, sollte das Gebäude, dessen Bau Rekordsummen verschlang, ein Monument des britischen Empire in seiner letzten Kolonie werden. Obwohl das Bauwerk weltweite Aufmerksamkeit erlangte und bald mit seiner Hightech-Ästhetik und der Präzision der Gebäudetechnologie zu einer Ikone der spätmodernen Architektur wurde, konnte es doch, was die öffentliche Wahrnehmung anbelangte, nicht mit I.M. Peis drei Jahre später fertiggestellter Bank of China mithalten.

Angesichts der Konkurrenz zur Hongkong and Shanghai Bank blieb der Bank of China, wollte sie ebenfalls ein Wahrzeichen schaffen, kaum etwas anderes übrig, als mit dem Entwurf den einzigen international renommierten chinesisch-amerikanischen Architekten zu beauftragen: I.M. Pei. Er bekam die klare Vorgabe, bei einem viel geringeren Budget ein viel höheres Gebäude zu errichten. Der 315 Meter hohe Turm hat eine elegante, schlanke Form und entsprach zweifellos den Erwartungen des Auftraggebers. Auch wenn dieser Turm architektonisch nicht so fortschrittlich ist wie jener Fosters, ist er für

die Hongkonger Bevölkerung ein Angebot, mit dem sie sich viel stärker identifizieren kann. Während der chinesisch-britischen Verhandlungen um ein Grundgesetz für Hongkong erklärten einzelne Fengshui-Meister, die spitzen Winkel des Turms wirkten wie Schwerter, die auf das Büro von Gouverneur Chris Patten gerichtet seien. Bei Nacht konnte die kalte weiße Beleuchtung des auf den Hafen hinunterblickenden Turms den Anschein erwecken, als strecke China hier symbolisch die Hand nach Hongkong aus.

Einer der Gewinner im Wettbewerb um die Gestaltung der Skyline war das Bürohaus Central Plaza, ein Projekt von zwei örtlichen Bauherren, Sunghung Kai und der Sino Group. Der 374 Meter hohe Turm, entworfen von dem Hongkonger Architekturbüro DLN, hat architektonisch wenig mitzuteilen: Über einem Granitsockel erhebt sich eine Curtainwall-Fassade mit teilweise golden bedampften Gläsern, bekrönt von einer postmodernen Pyramidenspitze. Seinerzeit war das Central Plaza das höchste Gebäude der Stadt; mit der Pyramidenspitze und der leuchtenden Neonlichtfassade war es neben dem wellenförmigen Dach des Convention Center bei den Feierlichkeiten anlässlich des Handovers 1997 das Wahrzeichen mit dem größten Wiedererkennungswert. Als Schauplatz für die Übergabezeremonie am 1. Juli wurde mit Bedacht nicht die City Hall, die traditionelle symbolische Stätte in Central, gewählt, sondern das Convention Center am neu gewonnenen Ufer in Wanchai – ein Gebäudekomplex, der eigens für diesen historischen Augenblick errichtet worden war. Der Entwurf stammte von Wong, Tung & Partners, die Fassade und das Dach gestaltete SOM. Vor dem Gebäude wurde ein Denkmal für das Ereignis aufgestellt; seither sind die Plaza und das Denkmal ein fester Bestandteil der Besichtigungstouren von Besuchern aus dem chinesischen Mutterland. Wenn Vertreter der Zentralregierung die Sonderverwaltungszone besuchen, finden alle offiziellen Veranstaltungen hier statt.

Die Skyline nach 1997 – neue Horizonte

Die Krise der asiatischen Finanzmärkte zur Jahrtausendwende bedeutete einen Rückschlag für die wirtschaftliche Entwicklung in Hongkong. Da aber die internationalen Investitionen nach China weiterflossen und die Zentralregierung ihrerseits ein politisches Interesse daran hatte, dass die Inselmetropole auch nach der Übergabe weiter prosperierte, erholte sich die Wirtschaft schnell. Eine neue Welle von Bürobauten, nun meist von hongkong-chinesischen Investoren errichtet, erschloss neue physische und symbolische Horizonte. Dass Central nun nicht mehr für die Hongkong Land oder andere britischstämmige Investoren reserviert war, verdeutlichte das 1999 fertiggestellte Cheung Kong Center des Hongkonger Tycoons Li Ka Shing. Cesar Pellis 283 Meter und 70 Geschosse hoher Turm stellte sich schräg zu den beiden benachbarten Bankgebäuden, der HSBC und der Bank of China und grenzte sich damit deutlich ab. Mit seiner eleganten Vorhangsfassade

und seiner klaren Geometrie zog der zweithöchste Turm im traditionellen Finanzdistrikt bald Mieter wie Goldman Sachs, McKinsey und Bloomberg an. Weitere Bauprojekte in Central unterstrichen, dass nach 1997 neue Akteure bei der Ausformung des Stadtzentrums mitspielten. Dies galt zum Beispiel für den Cosco Tower von New World Development (1998) und für den von SOM entworfenen AIG-Tower (2005). Doch kein Projekt wirkte sich so nachhaltig auf die Hongkonger Skyline aus wie das International Financial Center.

Die Fertigstellung der Phasen 1 und 2 (1998 und 2003) des IFC markierte, zusammen mit dem Hotel Four Seasons (2005), den Gipfel- und vorläufigen Endpunkt des Strebens nach Höhe. Der wiederum von Cesar Pelli entworfene 90-geschossige Turm ist mit 416 Metern das sechsthöchste Gebäude weltweit. Der Turm hat heftige Debatten über eine Begrenzung der Gebäudehöhe in Hongkong ausgelöst, die darauf abzielen, das Verhältnis der Skyline zur natürlichen Silhouette des Victoria Peak zu bewahren. Hundert Meter höher als Peis Bank of China, ist das IFC zweifellos zum dominanten Wahrzeichen der Skyline geworden, doch ist es nicht unumstritten geblieben. Das IFC reklamierte die 5,7 Hektar der ersten Phase des nach dem gültigen Entwicklungsplan für Central neu gewonnenen Lands, erzwang die Verlegung der Fähranlegestellen und krepelte die räumliche Struktur in Central so um, dass erstmals Bedenken hinsichtlich der weiteren Landgewinnung laut wurden und die für den Schutz des historischen Hafensembles eintretende Bürgerbewegung großen Zulauf erhielt.

Wie umstritten das Projekt auch war, sein geschäftlicher Erfolg stellte die ästhetische Leistung noch in den Schatten. Dieser gewaltige, mischgenutzte Komplex über dem Bahnhof des Airport Express ist gewissermaßen eine Erweiterung des Flughafenterminals und eine der teuersten Adressen Hongkongs. Das Projekt ist der Schlussstein einer Reihe gleichermaßen aggressiver wie visionärer Entwicklungspläne. Mehrere Akteure arbeiteten dabei auf Joint-Venture-Basis zusammen: der Hongkonger Immobilieninvestor Sung Hung Kai, die U-Bahn-Gesellschaft MTR und die Bank of China. Das Internationale Financial Center trägt also nicht mehr die Handschrift eines Unternehmens, sondern ist Ausdruck vieler Interessen und des globalen Kapitals.

Große Projekte

Für ein Land wie China, dessen Nationalstolz über ein Jahrhundert lang gedemütigt wurde, bot die Rückgabe Hongkongs an die Volksrepublik die Chance für ein großartiges Projekt zur ideologischen Neumodellierung der nationalen Identität. Wie viele postkoloniale Regierungen steht auch die Regierung der Sonderverwaltungszone unter dem Erwartungsdruck, Projekte zu initiieren, um das koloniale Erbe zu dekonstruieren und die eigene Identität zu rekonstruieren. Aus Pragmatismus und um unter keinen Umständen die wirtschaftliche Entwicklung

zu gefährden, begnügt man sich damit, einige koloniale Artefakte beiseite zu rücken oder zu entfernen. Veränderungen soll es nicht um ihrer selbst willen geben und auch nicht bloß zur Verdeutlichung eines politischen Standpunkts. Die Errichtung des New Government Center in Tamar wäre ein großes identitätsstiftendes Projekt und sollte eigentlich schon 2002 begonnen werden, wurde aber während des großen Streiks des Jahres 2003 aufgeschoben, 2005 erneut erörtert und schließlich 2006 vom Stadtparlament gebilligt. Als wichtige politische Maßnahme der neuen Regierung der Sonderverwaltungszone wird das 130.000 Quadratmeter große Gebäudeensemble auf einem 4,2 Hektar großen Grundstück in Admiralty das Stadtparlament und Büros der Regierung aufnehmen. Auf dem durch Aufschüttung neu gewonnenen Gelände befand sich einst die Werft der britischen Marine. Das Government Center wurde bewusst als architektonisches Wahrzeichen konzipiert und soll als Symbol des neuen politischen Gemeinwesens von weit her über den ganzen Hafen in den Blick fallen.

Der prämierte Entwurf von Roco Yim, dem international anerkanntesten Architekten von Hongkong, sieht einen großen öffentlichen Platz und ein Tor vor, das die Offenheit der Stadtregierung symbolisieren soll. Freiflächen für öffentliche Feiern sollen in die vorgesehenen Grünanlagen am Ufer übergehen. Verglichen mit dem überzüchteten Entwurf für den Kulturdistrikt West Kowloon ist das New Government Center ein pragmatischer und ein umsetzbarer Ansatz, das letzte Stück städtischen Geländes, das von der Neulandgewinnung am Hafen übrig geblieben ist, sinnvoll für die Allgemeinheit zu nutzen. Flankiert von zwei neu errichteten Großprojekten – dem International Finance Center und dem Tamar Government Center –, wird das politische Zentrum der Kolonialzeit um den Statue Square bald zu einem Symbol für die Vergangenheit werden. Die künftige räumliche Struktur Hongkongs und das Bild der Skyline werden sich verändern, aber nicht radikal. Es wird neue Sehenswürdigkeiten und neue Wahrzeichen geben, aber alles wird im Rahmen der für Hongkong üblichen Konvention geschehen. Die Erinnerung an die koloniale Geschichte wird verblasen.

Landgewinnung am Hafen und Bürgerbewegungen zur Rettung des Queen's Pier

Als die Briten 1842 die Kolonie in Besitz nahmen, war eine ihrer ersten Maßnahmen das Abstecken von Grundstücken, aus deren Verkauf bald die meisten Staatseinkünfte erzielt wurden. Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das verfügbare ebene Gelände am Ufer erschöpft war, ging man daran, die Nordküste der Insel Hongkong und das südliche Gestade der Halbinsel Kowloon zu erschließen. Obwohl sich die Landgewinnung am Victoria Harbour über ein Jahrhundert hinzog, lassen sich die unterschiedlichen Schichten an der Küstenlinie auf der Karte immer noch deutlich erkennen: die Vorkriegswohnblocks hinter der Queen's Road, die modernen

Wohnblocks der siebziger, die aufgestellten Türme ab den achtziger Jahren über der Hennessy Road, die großflächigen Megablocks jenseits der Gloucester Road. Mit jeder neuen Generation von städtischen Baublocks kommt auch eine neue Generation der verkehrlichen Erschließung hinzu: die Straßenbahn, die U-Bahn, die Ufer-Autobahn, der Flughafenexpress. Die architektonischen Schaufrenten am Ufer verdrängen stets ihre Vorgänger, genießen einen Augenblick lang ihren Logenplatz und werden dann im Rahmen neuer Landgewinnung von der nächsten Schicht in den Schatten gestellt.

Die aggressivste und umfassendste Überformung der Uferzone von Central und Wanchai wurde in den achtziger Jahren geplant, um neue Bauflächen zu gewinnen. Der größte Teil der Pläne wurde bereits vor 1997 realisiert; die dritte und die letzte Phase betraf die Wasserfläche vor dem Statue Square und beinhaltete die Zerstörung des Star-Ferry-Terminals und des Queen's Pier. Die Umsetzung dieses Vorhabens geriet ins Stocken, als sich mehrere Bürgerinitiativen zum Schutz des historischen Hafensembles gründeten, gegen den Abriss protestierten und immer breitere Unterstützung erfuhren.

Das Star-Ferry-Terminal war als nüchternes Verkehrsbauwerk 1957 errichtet worden und hatte mehr als vierzig Jahre lang den Pendlern zwischen Kowloon und Central gedient. Der Uhrenturm war zwar nur eine einfache Betonkonstruktion, aber ein vertrautes Wahrzeichen. Hier hatte zudem in den sechziger Jahren eine wichtige Widerstandsbewegung gegen das Kolonialregime, ausgelöst durch eine Fahrpreiserhöhung, ihren Ausgang genommen. Das Alter der Gebäude und ihre ästhetische Qualität mochten nicht den Standards für Denkmalschutzwürdigkeit entsprochen haben, doch der unangekündigte Abriss im Jahr 2006 erregte massive Proteste und große Empörung auf allen gemeindlichen Ebenen. Hier war das kollektive Gedächtnis der Einwohner Hongkongs betroffen, die Erinnerung an die Kolonialzeit wie auch die tagtägliche Lebenserfahrung. Die Debatten weiteten sich auf den Schutz der verbliebenen städtischen Bauten der Kolonialzeit aus: den Queen's Pier, den Edinburgh Square und den Komplex der City Hall.

Der 1925 errichtete Queen's Pier hatte zweifellos eine hohe symbolische Bedeutung für die Bewohner der Kronkolonie. Dies war die Landungsbrücke für alle neuen Gouverneure, von hier aus gingen sie in die nahegelegene City Hall, um ihren Amtseid abzulegen. An diesem Pier kam die Königin an, wenn sie Hongkong besuchte, und hier verließ Chris Patten, der letzte Gouverneur, das an China zurückfallende Land. Wie sehr auch die Bürgerrechte unter der Kolonialregierung eingeschränkt gewesen sein mochten, die koloniale Vergangenheit lebt als Erinnerung im Fernsehen, in den Zeitungen und als ein Teil des Alltagslebens weiter. Der Widerstand gegen den Abriss richtet sich also nicht nur gegen die Versagung von Beteiligungsrechten bei der Entscheidung über öffentliche

Angelegenheiten – das war während der Kolonialzeit nicht anders –, sondern auch gegen die Verleugnung eines öffentlichen Gedächtnisses, wie bitter die Erinnerungen auch sein mögen.

Competing Skylines

Im Wettbewerb um die Zukunft der Stadt mag Hongkong freilich die wichtigste Auseinandersetzung noch bevorzugen: die mit dem einstigen kolonialen Pendant Shanghai. Chinas wirtschaftliche Öffnung hat die städtische Entwicklung in Shanghai extrem beschleunigt. Die Gründung von Pudong auf der Ostseite des Huangpu-Flusses, die Anlage einer städtischen Skyline und der Aufbau eines Metropolenimages in Pudong mögen vor zehn Jahren noch künstlich gewirkt haben, doch mit dem beschleunigten Wirtschaftswachstum in Shanghai und dem Umzug von immer mehr multinationalen Firmen und Institutionen nach Pudong ist der Wettbewerb um die Führungsposition als fernöstliche Finanzkapitale zwischen Hongkong und Shanghai voll entbrannt. In den letzten Jahren ist der Vergleich mit Hongkong zum Gemeinplatz von Forschern und Politikern geworden, wenn es um die wiedererlangte Rolle Shanghais als globales Zentrum geht. Und immer mehr Bürger Hongkongs fragen sich seit 1997, wann Shanghai ihrer Stadt den Rang der einzigen chinesischen Weltstadt ablaufen wird, der bisher das Privileg der früheren Kronkolonie war.

Der Wettbewerb zwischen Städten und ihren Bauwerken ist nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch ein kultureller, und er beflügelt die Phantasie. Das reiche städtische Erbe, das dafür den Hintergrund bietet, ist zugleich postkolonial und postmodern. Der sichtliche Verbrauch an Raum und Zeit wird von der Logik der Produktion zugleich geschaffen und beschleunigt, sie erzwingt die Auflösung räumlicher Identitäten und ihre Neuausrichtung. Die städtischen Räume spiegeln diesen sozialen Auflösungsprozess und sind gleichzeitig eine kulturelle Metapher für diesen Vorgang.

Der Blick vom Victoria Peak hinunter auf Hongkong, auf die Uferbebauung in Central und Wanchai bis zur Causeway-Bay und weiter über North Point bis nach Chaiwan fällt auf ein dichtes Feld von Hochhäusern, eng wie eine Pflanzung von Bambusschößlingen, das sich schließlich am Horizont verliert. Diese Vertikalität wird gebrochen durch die Horizontale der aufgestellten Autobahn, für Abwechslung sorgen die Knotenpunkte mit mehreren Ebenen – Autobahnen, U-Bahn, Fähren, Laufgänge –, die sich mit den Vertikalen überlagern oder sie durchschneiden. Der Kontrast zwischen den Wohntürmen von gestern und den städtischen Eruptionen von heute zerstört das Gesamtbild nicht. Die Gegenwart steht hier nie still, sondern ersetzt sich ständig. Hongkong ist eine Totalstadt, eine gigantische Zurschaustellung geschäftlicher und konsumtiver Spekulation.



Blick von einer der Aussichtsplattformen auf dem Victoria Peak über Hongkong auf die Uferbebauung von Central, Admiralty und Wan Chai. Hinter den Bürotürmen staffeln sich Wohnhochhäuser dicht an dicht die steilen Hänge hinauf.

Foto: Erik-Jan Ouwerkerk